

Predigt an Sonntagsschullehrer

(2. Könige 4,29–37)

C. H. Spurgeon

Mitarbeiter im Weinberg des Herrn! Ich möchte eure Aufmerksamkeit auf ein sehr lehrreiches Wunder lenken, das der Prophet Elisa vollbracht hat, wie es im vierten Kapitel des zweiten Buches der Könige berichtet wird. Die Gastfreiheit der Sunamitin war durch das Geschenk eines Sohnes von Gott belohnt worden. Doch leider sind alle irdischen Güter von unsicherer Dauer. Nach einiger Zeit wurde das Kind krank und starb.

Die tiefbetrübte Mutter, die an Gott glaubte, eilte sofort zu dem Mann Gottes. Durch ihn hatte Gott die Verheißung gegeben. Dadurch wurde der Wunsch ihres Herzens erfüllt. Darum beschloss sie, ihm ihr Unglück mitzuteilen, damit er es vor seinen göttlichen Meister bringe und für sie eine Antwort des Friedens erhalte. Elisas Tun wird in den folgenden Versen berichtet:

Da sprach er zu Gehasi: Gürtle deine Lenden, und nimm meinen Stab in deine Hand und gehe hin; wenn du jemand triffst, grüße ihn nicht, und wenn jemand dich grüßt, antworte ihm nicht; und lege meinen Stab auf das Angesicht des Knaben. Und die Mutter des Knaben sprach: So wahr der HERR lebt und deine Seele lebt, wenn ich von dir lasse! Da machte er sich auf und ging ihr nach. Gehasi aber war ihnen vorausgegangen und hatte den Stab auf das Angesicht des Knaben gelegt; aber da war keine Stimme und kein Aufmerken. Und er kehrte zurück, ihm entgegen, und berichtete ihm und sprach: Der Knabe ist nicht erwacht. Und als Elisa in das Haus kam, siehe, da war der Knabe tot, hingelegt auf sein Bett.

Und er ging hinein und schloss die Tür hinter ihnen beiden zu und betete zu dem HERRN. Und er stieg hinauf und legte sich auf das Kind, und er legte seinen Mund auf dessen Mund, und seine Augen auf dessen Augen, und seine Hände auf dessen Hände und beugte sich über dasselbe; und das Fleisch des Kindes wurde warm. Und er kam zurück und ging im Hause einmal dahin und einmal dorthin, und er stieg wieder hinauf und beugte sich über ihn. Da nieste der

Knabe eiebenmal. und der Knabe schlug seine Augen auf. Und er rief Gehasi und sprach: Ruf diese Sunamitin. Und er rief sie, und sie kam zu ihm herein. Und er sprach: Nimm deinen Sohn. Da kam sie und fiel ihm zu Füßen und beugte sich zur Erde nieder; und sie nahm ihren Sohn und ging hinaus (2Kön 4,29–37).

Die Lage Elisas ist in diesem Fall genau eure Lage, Brüder, in Bezug auf eure Arbeit für Christus. Elisa hatte es mit einem toten Kind zu tun. Es war allerdings ein natürlicher Tod. Doch der geistliche Tod, mit dem ihr in Berührung kommt, ist darum nicht weniger wirklich. Die Jungen und Mädchen in euren Klassen sind ebenso wie Erwachsene „tot in ... Vergehungen und Sünden“ (Eph 2,1). Möge es niemand von euch unterlassen, sich völlig den Zustand zu vergegenwärtigen, in dem sich alle menschlichen Wesen von Natur befinden! Wenn ihr nicht die deutliche Überzeugung von dem gänzlichen Verderben und dem geistlichen Tod eurer Kinder habt, so werdet ihr unfähig sein, ein Segen für sie zu werden. Geht bitte nicht zu ihnen wie zu Schlafenden, die ihr durch eure Macht aus ihrem Schlummer aufwecken könnt, sondern wie zu geistlich Toten, die nur durch göttliche Kraft zum Leben erweckt werden können. Elisas Ziel war es nicht, den toten Körper zu reinigen oder ihn mit Spezereien einzubalsamieren oder ihn in feine Leinwand einzuwickeln oder ihn in eine angemessene Stellung zu bringen und ihn dann als Leichnam zu lassen. Er wollte nichts Geringeres erreichen, als das Kind zum Leben zurückzubringen.

Ihr lieben Lehrer, seid niemals damit zufrieden, Nebensächliches für die Kinder zu erreichen. Strebt allezeit nach dem größten aller Ziele, nämlich der Errettung unsterblicher Seelen. Es ist nicht allein eure Aufgabe, den Kindern ihre sittlichen Pflichten einzuschärfen, auch nicht, sie in dem bloßen Buchstaben des Evangeliums zu unterrichten, sondern eure hohe Aufgabe besteht darin, in Gottes Händen das Mittel zu sein, Leben vom Himmel in tote Seelen zu bringen. All euer Lehren wird am Tag des Herrn misslungen sein, wenn eure Kinder tot in Sünden bleiben. Bei einem weltlichen Lehrer beweisen gute Fortschritte des Kindes im Lernen, dass die Mühe des Lehrers

nicht vergeblich war. Aber ihr werdet, selbst wenn die euch anvertrauten Kinder zu achtbaren Gliedern der Gesellschaft aufwachsen, nicht erfahren, dass eure Gebete erhört oder eure Wünsche erfüllt oder eure höchsten Ziele erreicht sind, wenn nicht etwas mehr geschehen ist – wenn nicht in Wahrheit von euren Kindern gesagt werden kann, dass sie zusammen mit Christus lebendiggemacht worden sind.

Die Auferweckung ist unser Ziel! Die Toten aufzuerwecken ist unsere Aufgabe! Wir sind wie Petrus in Joppe oder Paulus in Troas, wir haben wie sie eine junge Tabea oder einen Eutychus zum Leben zu bringen. Wie kann man eine so seltsame Arbeit vollbringen? Wenn wir dem Unglauben nachgeben, kommen uns Bedenken angesichts der klaren Tatsache, dass das Werk, zu dem der Herr uns berufen hat, weit über unsere eigene Kraft hinausgeht. Wir können die Toten nicht auferwecken. Wenn wir gebeten würden, es zu tun, so könnte jeder von uns nur wie der König von Israel seine Kleider zerreißen und sprechen: „Bin ich Gott, um zu töten und lebendig zu machen?“ (2Kön 5,7).

Wir sind nicht machtloser als Elisa, denn er konnte nicht aus eigener Kraft den Sohn der Sunamitin wieder zum Leben bringen. Wir können nicht in unserer Kraft die toten Herzen unserer Schüler dahin bringen, geistliches Leben zu empfangen. Paulus und Apollos konnten das ebenfalls nicht. Soll diese Tatsache uns entmutigen? Weist sie uns nicht vielmehr auf unsere wahre Kraftquelle hin, indem sie den Gedanken an unsere eigene vermeintliche Kraft verbannt? Ich hoffe, dass uns allen klar geworden ist, dass der, der in der Welt des Glaubens lebt, im Reich der Wunder wohnt. Der Glaube handelt mit Wundern, und seine Waren sind Wunderzeichen.

Der Glaube siehet auf dein Wort
Und will nichts anderes sehen;
Er lachtet der Unmöglichkeit
Und spricht: Es soll geschehen!

Elisa war kein gewöhnlicher Mensch, nachdem der Geist Gottes auf ihm war, der ihn zu dem Werk Gottes berief und ihm darin beistand. Und du, eifriger, sorgender, betender Lehrer, bist ebenfalls kein gewöhnlicher Mensch. Du bist in besonderer Weise der Tempel des Heiligen Geistes geworden. Gott wohnt in dir, und durch den Glauben bist du in die Laufbahn eines Wundertäters eingetreten. Du bist in die Welt gesandt, nicht um die Dinge zu tun, die jedem Menschen möglich sind, sondern um solche Unmöglichkeiten zu vollbringen, die Gott durch seinen Geist wirkt durch seine Gläubigen. Ihr sollt Wunder wirken und Zeichen tun, denn ihr seid berufen, diese toten Kinder in Gottes Namen aufzuerwecken, und sollt das nicht als etwas Unwahrscheinliches oder Schwieriges betrachten. Bedenke, wer es ist, der durch das schwache Werkzeug, das du bist, wirkt.

„Warum wird es bei euch für etwas Unglaubliches gehalten, wenn Gott Tote auferweckt?“ (Apg 26,8). Der Unglaube wird euch zuflüstern, wenn ihr die gottlose Leichtfertigkeit und die frühe Widerspenstigkeit der Kinder seht: „Werden diese Gebeine lebendig werden?“ Aber eure Antwort muss sein: „Herr, HERR, du weißt es“ (Hes 37,3). Indem ihr alles der allmächtigen Hand des Herrn anbefehlt, ist es eure Sache, den verdorrten Gebeinen und dem himmlischen Wind zu weissagen, und innerhalb kurzer Zeit werdet auch ihr den erstaunlichen Triumph des Lebens über den Tod schauen. Wir wollen in diesem Augenblick unsere wahre Stellung einnehmen und sie uns vergegenwärtigen! Wir haben tote Kinder vor uns, und unsere Seele verlangt sehnlichst danach, sie zum Leben zu bringen. Wir bekennen, dass alles Lebendigmachen vom Herrn allein getan werden muss. Unsere demütige Bitte ist, dass der Herr, wenn Er uns bei seinen Gnadenwundern gebrauchen will, uns jetzt zeigen möge, was wir zu tun haben.

Es wäre gut gewesen, wenn Elisa daran gedacht hätte, dass er früher der Diener Elias war, und darum sein Beispiel genau beachtet hätte, indem er es nachahmte. Wäre dies der Fall gewesen, so hätte

er nicht Gehasi mit einem Stab geschickt, sondern gleich das getan, was er zuletzt gezwungen wurde zu tun. In 1. Könige 17 findet ihr die Erzählung von der Auferweckung eines toten Kindes durch Elia. Da seht ihr, dass Elia, der Meister, seinem Diener ein helles Beispiel hinterlassen hat. Erst als Elisa darin folgte, trat die Wunderkraft des HERRN zutage. Es wäre weiser gewesen, wenn Elisa gleich zu Beginn das Beispiel des Meisters, dessen Mantel er trug, nachgeahmt hätte.

Mit größerem Nachdruck kann ich euch, meine Mitdiener, sagen, dass es gut für uns sein wird, wenn wir als Lehrer unseren Meister nachahmen, wenn wir die Art und Weise unseres verherrlichten Herrn studieren und zu seinen Füßen die Kunst des Seelengewinnens lernen. Gerade wie Er im tiefsten Mitgefühl in die engste Berührung mit uns, der elenden Menschheit, kam und sich dazu herabließ, in unseren traurigen Zustand einzutreten, genau so müssen wir den Seelen nahe kommen, mit denen wir zu tun haben, uns über sie erbarmen mit seinem Erbarmen, über sie weinen mit seinen Tränen, wenn wir sie aus dem Zustand der Sünden befreit sehen wollen. Nur dadurch, dass wir den Geist und die Art und Weise des Herrn Jesus nachahmen, werden wir lernen, Seelen zu gewinnen.

Das ließ Elisa außer Acht, und er wollte gern seinen eigenen Weg einschlagen, der seine eigene prophetische Würde noch klarer gezeigt hätte. Er gab seinen Stab in die Hand Gehasis, seines Dieners, und befahl ihm, diesen auf das Kind zu legen. Meinte er, dass die göttliche Macht so reichlich auf ihm ruhte, dass sie auf jede Weise wirken würde und folglich seine persönliche Gegenwart und Bemühung unnötig waren? Die Gedanken des Herrn aber waren anders.

Ich fürchte, dass die Wahrheit, die wir auf der Kanzel vortragen und ohne Zweifel ist es in euren Klassen ähnlich, sehr oft etwas Fremdes ist, das nicht aus unserem Innern hervorkommt, gleichsam ein Stab, den wir in der Hand halten, der aber kein Teil von uns selbst ist. Wir nehmen die lehrhafte oder praktische Wahrheit zur Hand, so wie Gehasi den Stab nahm, und legen sie auf das Gesicht des Kindes,

aber wir ringen nicht um seine Seele. Wir versuchen es mit dieser Lehre und jener Wahrheit, mit dieser kleinen Geschichte und jener Illustration, mit dieser Methode, eine Lehre einzuprägen, und jener Art, eine Ansprache zu halten; aber solange die Wahrheit, die wir vortragen, eine Sache ist, die von uns selbst getrennt und mit unserem innersten Wesen nicht verbunden ist, so lange wird sie nicht viel mehr Wirkung auf eine tote Seele haben, als der Stab Elisass auf das tote Kind hatte.

Ich befürchte, dass ich hier leider häufig das Evangelium gepredigt habe, ich war überzeugt, dass es das Evangelium meines Herrn war, der rechte prophetische Stab, und doch hat es keine Wirkung gehabt, weil ich, wie ich fürchte, es nicht mit der Dringlichkeit, dem Ernst und der Herzlichkeit gepredigt habe, mit der es hätte verkündet werden sollen! Und wollt ihr nicht dasselbe Bekenntnis ablegen, dass ihr zuweilen die Wahrheit gelehrt habt, es war die Wahrheit, das wisst ihr, gerade die Wahrheit, die ihr in der Bibel gefunden hattet und die euch selbst manchmal so wertvoll war, und doch ist keine besondere Wirkung davon ausgegangen, weil ihr die Wahrheit während des Lehrens nicht für das Kind fühltet, dem ihr sie mitteilte, sondern gerade wie Gehasi wart, der mit gleichgültiger Hand den prophetischen Stab auf das Gesicht des Kindes legte?

Es war kein Wunder, dass ihr mit Gehasi sagen musstet: „Der Knabe ist nicht erwacht“, denn die wahre auferweckende Kraft Gottes fand kein geeignetes Mittel in euren leblosen Lehren. Wir sind nicht sicher, ob Gehasi überzeugt war, dass das Kind wirklich tot war. Er sprach, als wenn es nur schlief und nur aufzuwachen brauchte. Gott wird solche Lehrer nicht segnen, die nicht in ihrem Herzen den wirklich gefallenen Zustand der Kinder erfassen und fühlen. Wenn ihr meint, dass das Kind nicht wirklich verderbt ist und an die Unschuld der Kindheit und die Würde der menschlichen Natur glaubt, so sollte es euch nicht überraschen, wenn die Kinder dürr und unfruchtbar bleiben. Wie kann Gott euch segnen und bei einem Werk der Auferweckung gebrauchen, wenn ihr, falls Er solch ein Wunder

durch euch vollbrächte, unfähig wäret, das Wunder wahrzunehmen? Wenn der Knabe erwacht wäre, so hätte es Gehasi nicht überrascht. Er hätte gedacht, dass er nur aus einem ungewöhnlich tiefen Schlaf erweckt worden war. Wenn Gott das Zeugnis derer, die nicht an das vollständige Verderben des Menschen glauben, zur Bekehrung von Seelen segnete, so würdet ihr nur sagen: „Das Evangelium macht sittlich gut und übt einen sehr guten Einfluss aus“, aber ihr würdet niemals die Gnade preisen und erheben, durch die Gott Menschen zu neuem Leben erweckt.

Beachtet genau, was Elisa tat, als seine erste Bemühung nicht fruchtete. Wenn ein Versuch nicht gelingt, so müssen wir deshalb unser Werk nicht aufgeben. Wenn ihr bisher keinen Erfolg gesehen habt, so müsst ihr daraus nicht den Schluss ziehen, dass ihr nicht zu dem Werk berufen seid, ebenso wie Elisa nicht hätte schließen dürfen, dass das Kind nicht wieder lebendig werden würde. Die Lehre, die ihr aus dem Misslingen ziehen müsst, ist nicht: mit der Arbeit aufzuhören, sondern die Methode zu ändern. Es ist nicht die Person, die am unrechten Ort ist, es ist die Methode, die unweise ist.

Versucht es nicht auf dieselbe Weise, wenn ihr nicht sicher seid, dass es die beste ist. Hatte eure erste Methode keinen Erfolg, so müsst ihr sie verbessern. Prüft, worin ihr gefehlt habt, und dann mag durch das Ändern der Methode oder des Geistes, in dem gearbeitet wird, der Herr euch zu einem gesegneten Wirken zubereiten, das weit über eure Erwartung hinausgeht. Elisa, statt entmutigt zu werden, als er sah, dass das Kind nicht erwacht war, gürtete seine Lenden und beeilte sich mit größerer Kraft zu dem Werk, das vor ihm lag. Beachtet, wo das Kind lag:

„Und als Elisa in das Haus kam, siehe, da war der Knabe tot, hingelegt auf sein Bett.“ Dies war das Bett, das die gastfreie Sunamitin für Elisa bereitet hatte, das bekannte Bett, das mit dem Tisch, dem Stuhl und dem Leuchter niemals in der Gemeinde Gottes vergessen werden wird. Dieses Bett sollte nun für einen Zweck benutzt wer-

den, an den die gottesfürchtige Frau nie gedacht hatte, als sie es aus Liebe zu dem Gott Elisas für den Propheten bereitete. Ich denke gern daran, dass das tote Kind auf diesem Bett lag, weil es ein Sinnbild des Platzes ist, an dem unsere unbekehrten Kinder liegen müssen, wenn wir möchten, dass sie errettet werden.

Wenn wir zum Segen für sie werden wollen, so müssen sie in unseren Herzen liegen; sie müssen unsere tägliche und nächtliche Sorge sein. Wir müssen den Gedanken an sie mit zu unserem stillen Lager nehmen, wir müssen an sie in den Nachtwachen denken, und wenn wir vor Sorgen nicht schlafen können, so müssen sie einen Anteil an dieser Mitternachtsangst haben. Unser Bett muss Zeuge sein von unserem Schreien: „Ach, dass Ismael vor dir leben möchte! Ach, dass diese lieben Jungen und Mädchen in meiner Klasse Kinder des lebendigen Gottes werden möchten!“ Elia und Elisa lehren uns beide, dass wir das Kind nicht weit von uns entfernt hinlegen dürfen, draußen vor die Tür oder unten in ein Gewölbe kalten Vergessens, sondern ihm, wenn es zum Leben erweckt werden soll, einen Platz in dem wärmsten Mitgefühl unseres Herzens einräumen müssen.

Beim Weiterlesen finden wir: „Und er ging hinein und schloss die Tür hinter ihnen beiden zu und betete zu dem HERRN.“ Nun geht der Prophet eifrig an sein Werk. Wir haben eine einmalige Gelegenheit, von ihm das Geheimnis zu lernen, Kinder von den Toten aufzuwecken. Wenn ihr die Erzählung von Elisa lest, so werdet ihr finden, dass Elisa in orthodoxer Weise zu Werk ging, in der Weise seines Meisters Elia. In 1. Könige 17,19–22 lesen wir:

Und er sprach zu ihr: Gib mir deinen Sohn her. Und er nahm ihn von ihrem Schoß und brachte ihn hinauf in das Obergemach, wo er wohnte, und legte ihn auf sein Bett. Und er rief zu dem HERRN und sprach: HERR, mein Gott, hast du gar an der Witwe, bei der ich mich aufhalte, übel getan, ihren Sohn zu töten? Und er streckte sich dreimal über das Kind und rief zu dem HERRN und sprach: HERR, mein Gott, lass doch die Seele dieses Kindes wieder in sein Inneres zurückkehren! Und der HERR hörte auf die Stimme Elias, und die Seele des Kindes kehrte wieder in sein Inneres zurück, und es wurde lebendig.

Das Geheimnis liegt größtenteils im innigen Flehen. Elisa schloss die Tür für sie beide zu und betete zu dem Herrn. Ein altes Sprichwort lautet: „Jede wahre Kanzel ist im Himmel aufgerichtet“, womit gemeint ist, dass der wahre Prediger viel mit Gott spricht. Wenn wir Gott nicht um Segen bitten, wenn der Grund unserer Predigten nicht im Kämmerlein gelegt wird, so wird unser öffentliches Auftreten nicht von Erfolg begleitet sein.

So ist es auch mit euch. Die Macht eines echten Lehrers muss von oben kommen. Wenn ihr nie in euer Kämmerlein geht und die Tür zuschließt, wenn ihr nie am Gnadenthron für euer Kind betet, wie könnt ihr erwarten, dass Gott euch begnadigen wird mit der Bekehrung des Kindes? Es ist eine ganz hervorragende Weise, denke ich, die Kinder einzeln in dein Zimmer zu nehmen und mit ihnen zu beten. Eure Kinder werden sich bekehren, wenn Gott es euch gibt, jedes einzelne zu nehmen, um dasselbe zu ringen, es in euer Zimmer zu führen und bei verschlossener Tür mit ihm für es zu beten. Das Gebet mit jemand allein hat viel mehr Einfluss als das Gebet in der Klasse. Es hat natürlich nicht mehr Einfluss bei Gott, aber mehr Einfluss auf das Kind. Solch ein Gebet wird oft seine eigene Erhörung sein. Denn Gott wird vielleicht, während du deine Seele ausschüttest, dein Gebet zu einem Hammer machen, der das Herz bricht, was sonst bloße Ansprachen nie bewegt haben.

Betet einzeln mit euren Kindern, denn es wird sicherlich ein Mittel zu großem Segen sein. Wenn dies nicht möglich ist, so muss jedenfalls Gebet da sein, viel Gebet, beständiges Gebet, inniges Gebet, eine Art von Gebet, die keine abschlägige Antwort annehmen will, wie Luthers Gebet, das er *ein Bombardieren des Himmels* nannte; das heißt das Aufpflanzen einer Kanone vor den Pforten des Himmels, um sie aufzusprengen, denn das ist die Art, wie inbrünstige Beter siegen; sie wollen nicht vom Gnadenthron weggehen, ehe sie mit Luther rufen können: „Vici, ich habe gesiegt, ich habe das Gut erhalten, um das ich rang.“ – „Bis jetzt wird dem Reich der Himmel Gewalt angetan, und Gewalttuende reißen es an sich“ (Mt 11,12).

Mögen wir solche gewaltigen, mit Gott ringenden, den Himmel nötigen Gebete darbringen, so wird der Herr uns sein Antlitz nicht vergeblich suchen lassen!

Nachdem er gebetet hatte, wandte Elisa seine Mittel an. Gebet und Mittel müssen zusammengehen. Mittel ohne Gebet – das ist Vermessenheit! Gebet ohne Mittel – das ist Heuchelei! Dort lag das Kind, und dort stand der ehrwürdige Mann Gottes! Beobachtet sein sonderbares Verfahren! Er beugt sich über den Leichnam und legt seinen Mund auf den Mund des Kindes. Der kalte, tote Mund wird von den warmen, lebendigen Lippen des Propheten berührt. Ein Lebensstrom frischen, warmen Atems fließt in die kalten, erstarrten Öffnungen des toten Mundes und Halses und der Lungen hinab. Danach legt der heilige Mann mit dem liebevollen Eifer der Hoffnungsfreudigkeit seine Augen auf die Augen des Kindes und seine Hände auf die Hände des Kindes. Die warmen Hände des alten Mannes bedecken die kalten Hände des gestorbenen Kindes. Dann breitet er sich über das Kind und bedeckt es mit seinem ganzen Körper, als wollte er sein eigenes Leben in den leblosen Leib übertragen und entweder mit dem Kind sterben oder es lebendig machen.

Wir haben von einem Gemsenjäger gehört, der einem furchtsamen Reisenden als Führer diente und diesen, als sie zu einem sehr gefährlichen Teil des Weges kamen, fest an sich band und sagte: „Wir beide oder keiner“, das heißt: „Wir beide werden am Leben bleiben oder keiner von uns; wir sind eins.“ So bewirkte der Prophet eine geheimnisvolle Verbindung zwischen sich und dem Knaben, und in seinem eigenen Herzen war es beschlossen, dass er entweder in dem Tod des Kindes erkalten oder das Kind mit seinem Leben erwärmen wollte. Was lernen wir daraus?

Wir sehen hier wie in einem Bild, dass wir, wenn wir möchten, dass ein Kind geistliches Leben empfängt, uns sehr lebhaft den Zustand des Kindes vergegenwärtigen müssen. Es ist tot, absolut tot. Gott will, dass ihr empfindet, dass das Kind tot ist in Vergehungen und

Sünden, wie ihr selbst einst wart. Gott will, dass du, lieber Lehrer, mit diesem Tod in Berührung kommst, und zwar durch schmerzliches, zermalmendes und demütigendes Mitempfinden.

Ich habe bereits gesagt, dass wir beim Seelengewinnen beachten sollten, wie unser Meister handelte. Nun, wie handelte Er? Als er uns vom Tod auferwecken wollte, was musste Er da tun? Er musste selbst sterben! Es gab keinen anderen Weg. So ist es auch bei dir. Wenn du willst, dass dieses tote Kind auferweckt wird, so musst du die Kälte und das Grauen dieses Todes selbst fühlen. Ein sterbender Mensch ist nötig, um sterbende Menschen aufzuwecken. Ich glaube nicht, dass du je ein brennendes Stück aus dem Feuer reißen wirst, ohne deine Hand so nahe zu bringen, dass du die Hitze des Feuers fühlst. Du musst mehr oder weniger ein deutliches Empfinden des furchtbaren Zorns Gottes und der Schrecken des zukünftigen Gerichts haben, sonst wird es dir an heiliger Energie in deiner Arbeit fehlen und damit an einer der wesentlichsten Bedingungen des Erfolges. Ich denke nicht, dass der Prediger über solche Dinge jemals gut spricht, wenn sie ihn nicht wie eine Last des Herrn niederdrücken. „Ich predigte in Ketten“, so sagte John Bunyan, „zu Menschen in Ketten.“ Verlass dich darauf: Wenn der Tod, der in deinen Kindern ist, dich erschreckt, niederdrückt und überwältigt, dann ist der Zeitpunkt gekommen, wo Gott im Begriff steht, dich zu segnen.

Wenn du dir so den Zustand des Kindes ganz vergegenwärtigst und deinen Mund auf den Mund des Kindes legst und deine Hände auf seine Hände, musst du darum bemüht sein, dich so weit als möglich der Natur, den Gewohnheiten und dem Temperament des Kindes anzupassen. Dein Mund muss die Worte des Kindes ausfindig machen, so dass das Kind versteht, was du meinst. Du musst die Dinge mit dem Auge eines Kindes betrachten. Dein Herz muss die Gefühle eines Kindes haben, so dass du ihm ein Freund und Gefährte bist. Du musst die Versuchungen der Jugend mitfühlen. Du musst so weit wie möglich in die Freuden und Leiden der Kindheit eingehen. Du darfst über das Schwierige dieser Sache nicht murren und es nicht

als eine Demütigung empfinden. Denn wenn du etwas für eine Beschwerde oder eine Zurückweisung hältst, so hast du überhaupt nichts in der Sonntagsschule zu tun. Wenn irgendetwas Schweres von dir verlangt wird, so musst du es tun und es nicht für schwer halten. Gott wird kein totes Kind durch dich auferwecken, falls du diesem Kind nicht alles werden willst, wenn du nur seine Seele gewinnen kannst.

Der Prophet „streckte sich [o. breitete sich aus] über das Kind“. Man hätte erwartet, dass es heißen müsste: „Er zog sich zusammen“! Er war ein erwachsener Mann, und der andere bloß ein Knabe. Nein, „er streckte sich über“. Beachte, dass kein Strecken schwerer ist, als wenn ein Mann sich zu einem Kind streckt. Der ist kein Narr, der zu Kindern sprechen kann. Ein Einfaltspinsel irrt sich sehr, wenn er meint, dass seine Narrheit Jungen und Mädchen interessiert. Um die Kleinen zu lehren, haben wir unsere fleißigsten Studien, unsere ernstesten Gedanken, unsere reifsten Kräfte nötig. Ein Kind wird nicht lebendig, bis du dich gestreckt hast; und obwohl es seltsam scheint, ist es doch so: Der weiseste Mann muss alle seine Fähigkeiten einsetzen, wenn er mit Erfolg ein Lehrer der Jugend sein will.

Wir sehen also, dass Elisa ein Bewusstsein vom Tod des Kindes hatte und dass er sich seinem Werk anpasste. Doch mehr als alles andere sehen wir *Mitgefühl*. Während Elisa selbst die Kälte der Leiche empfand, drang seine eigene Wärme in den toten Körper. Dadurch wurde dieses Kind nicht unmittelbar auferweckt. Aber Gott wirkte dadurch – die Körperwärme des alten Mannes kam in das Kind hinein und wurde das Mittel der Wiederbelebung. Möge jeder Lehrer über diese Worte des Paulus nachsinnen: „Wir sind in eurer Mitte zart gewesen, wie eine nährenden Frau ihre eigenen Kinder pflegt. So, da wir ein sehnliches Verlangen nach euch haben, gefiel es uns wohl, euch nicht allein das Evangelium Gottes, sondern auch unser eigenes Leben mitzuteilen, weil ihr uns lieb geworden wart“ (1Thes 2,7.8).

Der echte Seelengewinner weiß, was das bedeutet. Gott will durch seinen Geist unser herzliches *Mitempfinden* mit seiner Wahrheit segnen. Dadurch wird das bewirkt, was diese Wahrheit allein nicht bewirken kann. Hier ist also das Geheimnis. Du musst, lieber Lehrer, den Kleinen deine eigene Seele geben. Du musst mitempfinden, als wenn das Verlorengehen dieses Kindes dein eigenes Verlorengehen wäre. Du musst dies empfinden: Wenn das Kind unter dem Zorn Gottes bleibt, ist dies für dich ein ebenso realer Schmerz, als wenn du selbst unter dem Zorn Gottes wärst. Du musst die Sünden des Kindes vor Gott bekennen, als wenn es deine eigenen wären, und als ein Priester vor dem Herrn stehen und für das Kind bitten. Elisas Körper bedeckte das Kind, und du musst deine Kinder mit deinem Mitleid bedecken und für sie ringen und dich vor dem Herrn ausstrecken. Siehst du in diesem Wunder den *modus operandi* der Totenaufweckung? Der Heilige Geist bleibt geheimnisvoll in seinem Wirken, aber die Art der äußeren Mittel wird hier klar vorgestellt.

Das Ergebnis der Mühe des Propheten zeigte sich bald: „Und das Fleisch des Kindes wurde warm.“ Wie froh muss Elisa gewesen sein! Wir finden jedoch nicht, dass seine Freude und Befriedigung ihn lässiger in seinen Bemühungen machte. Sei nie damit zufrieden, lieber Freund, dass die Kinder dir bloß Anlass zur Hoffnung geben. Kam ein Mädchen zu dir und rief: „Lehrer, beten Sie für mich?“ Sei froh, denn das ist ein schönes Zeichen. Doch warte auf mehr! Bemerktest du Tränen in den Augen eines Knaben, als du von der Liebe Christi sprachst? Sei dankbar, dass der Leib warm wird, aber bleibe dabei nicht stehen. Bedenke, dass du noch nicht deinen Zweck erreicht hast. Du willst Leben und nicht nur Wärme. Was du willst, ist nicht nur ein Bewusstsein der Sünde in dem Kind, sondern Bekehrung. Du willst nicht nur Ergriffenheit, sondern Wiedergeburt, Leben, Leben aus Gott, das Leben Jesu. Das brauchen deine Schüler, und nichts Geringeres darf dich zufriedenstellen.

Wiederum muss ich dich bitten, Elisa genau zu beobachten. Es trat jetzt eine kleine Pause ein. „Und er kam zurück und ging im Haus

einmal dahin und einmal dorthin.“ Bemerkest du die Ruhelosigkeit des Mannes Gottes? Er kann nicht ruhig sein. Das Kind wurde warm, aber es lebte noch nicht. Deshalb ging der Prophet, statt sich auf seinen Stuhl am Tisch niederzusetzen, rastlos dahin und dorthin, unruhig, seufzend, sehrend, verlangend und unbehaglich. Er könnte es nicht ertragen, die untröstliche Mutter sagen zu hören: „Ist das Kind wieder zum Leben gebracht?“ Deshalb fuhr er fort, hin und her im Haus zu gehen, als wenn sein Körper nicht ruhen könnte, solange seine Seele nicht befriedigt war.

Nimm dir das zum Vorbild! Wenn du einen Knaben etwas ergriffen siehst, so setz dich nicht nieder und sag nicht: „Das Kind macht mir viel Hoffnung, Gott sei Dank; ich bin sehr zufrieden.“ Du wirst auf diese Weise nie das unschätzbare Kleinod einer erretteten Seele gewinnen. Du musst traurig, ruhelos, bekümmert bleiben, wenn du je ein Vater in der Versammlung Gottes werden willst. Der Ausdruck des Paulus ist nicht in Worten zu erklären, aber du musst seine Bedeutung in deinem Herzen kennen: „Meine Kinder, um die ich abermals Geburtswehen habe, bis Christus in euch Gestalt gewinnt“ (Gal 4,19). O möge der Heilige Geist dir solch eine innere Not geben, solch eine Unruhe, Rastlosigkeit und heilige Unbehaglichkeit, bis du deine Schüler, die zu Hoffnung Anlass gaben, wirklich bekehrt siehst!

Nachdem der Prophet eine kurze Zeit hin und her gegangen war, stieg er „wieder hinauf und beugte sich über ihn“. Wenn es gut ist, etwas einmal zu tun, so ist es auch gut, es zweimal zu tun. Was zweimal gut ist, das ist siebenmal gut. Es muss Beharrlichkeit und Geduld da sein. Du warst letzten Sonntag sehr eifrig, sei nicht träge am nächsten Sonntag. Wie leicht ist es, heute niederzureißen, was wir gestern gebaut haben! Wenn Gott mich befähigt, durch die Arbeit an einem Sonntag ein Kind davon zu überzeugen, dass ich es ernst meine, so lasst mich nicht das Kind am nächsten Sonntag überzeugen, dass ich es nicht ernst meine. Wenn meine frühere Wärme den Körper des Kindes warm gemacht hat, so verhüte Gott,

dass meine spätere Kühle das Herz des Kindes wieder kalt macht! So gewiss die Wärme von Elisa auf das Kind übergang, muss auch Kälte von dir auf deine Klasse übergehen, wenn es dir nicht völliger Ernst mit der Sache ist.

Elisa streckte sich wieder über das Bett mit viel Gebet und viel Seufzen und Glauben, und endlich wurde ihm sein Wunsch gewährt: „Da nieste der Knabe siebenmal, und der Knabe schlug seine Augen auf.“ Das Niesen zeigte, dass Leben da war. Das befriedigte den Propheten. Der Ton war nicht sehr artikuliert oder musikalisch, aber er war ein Zeichen des Lebens. Dies ist alles, was wir von jungen Kindern erwarten sollten, wenn Gott ihnen geistliches Leben gibt. Manche Gläubigen erwarten sehr viel mehr, aber ich für mein Teil bin befriedigt, wenn die Kinder niesen, wenn sie ein echtes Zeichen der empfangenen Gnade geben, wie schwach und undeutlich es auch sein mag. Wenn das Kind nur seinen verlorenen Zustand empfindet und auf das vollbrachte Werk Jesu vertraut, wenn wir dies auch nur durch ein sehr undeutliches Zeugnis herausfinden, kein solches, wie wir es von einem Erwachsenen erwarten würden, sollten wir da nicht Gott danken und das Kind aufnehmen und es für den Herrn erziehen?

Vielleicht hätte Gehasi, wenn er da gewesen wäre, nicht viel auf dieses Niesen gegeben, weil er sich nie über das Kind gestreckt hatte, aber Elisa war damit zufrieden. So werden auch wir, wenn wir wirklich im Gebet um Seelen gerungen haben, sehr rasch das erste Zeichen der Gnade wahrnehmen und Gott dankbar sein, wenn dieses Zeichen auch nur ein Niesen ist.

Dann öffnete der Knabe seine Augen. Wir wagen zu behaupten, dass Elisa vielleicht meinte, nie zuvor so liebliche Augen gesehen zu haben. Ich weiß nicht, was für Augen es waren, ob braune oder blaue, aber das weiß ich, dass jedes Auge, das Gott vor dir öffnet, für dich ein schönes Auge sein wird. Ich hörte vor nicht langer Zeit einen Lehrer von *einem prächtigen Knaben* sprechen, der in seiner

Klasse errettet worden war. Eine andere Lehrerin sprach von *einem lieben Mädchen* in ihrer Klasse, das den Herrn lieb hatte. Ohne Zweifel sind sie in den Augen derer *prächtig* und *lieb*, die sie zu Jesu bringen durften, doch für den Herrn Jesus sind sie noch prächtiger und lieber. Mein lieber Freund, ich wünsche dir, dass du oft in geöffnete Augen blicken darfst, die ohne dein von der göttlichen Gnade gesegnetes Lehren durch die Starrheit des geistlichen Todes dunkel geblieben wären! Dann wirst du wirklich hochbegnadet sein.

Nun noch ein Wort der Warnung. Ist hier heute unter uns ein Gehäsi? Wenn unter dieser großen Schar von euch Sonntagsschullehrern jemand ist, der nicht mehr tun kann, als den Stab zu tragen, so bemitleide ich ihn. Mein Freund, möge Gott in seiner Barmherzigkeit dir Leben geben, denn wie kannst du sonst erwarten, das Werkzeug dazu zu sein, dass andere lebendig werden? Wenn Elisa selbst ein Toter gewesen wäre, so wäre es eine hoffnungslose Sache gewesen zu erwarten, dass Leben mitgeteilt werden könnte dadurch, dass man einen Toten auf den anderen legt. Es ist vergeblich für alle toten Seelen, sich um eine andere tote Seele, wie ihr seid, zu versammeln. Eine tote Mutter, die erkaltet und erstarrt ist, kann nicht ihr Kind hegen. Was für eine Wärme, was für eine Behaglichkeit können die empfangen, die vor einem kalten Ofen frieren? Solch ein kalter Ofen bist du. Möge Gott zuerst ein Werk der Gnade in deiner eigenen Seele tun, und dann möge der ewige Geist Gottes, der allein Seelen lebendig machen kann, dich als Werkzeug gebrauchen, um viele zum Lob seiner Gnade lebendig zu machen!

Empfangt, liebe Freunde, meinen brüderlichen Gruß und glaubt mir, dass meine innigen Gebete mit euch sind, dass ihr gesegnet werdet und zu einem Segen für andere werdet.